

Auszug aus dem Manuskript: Die Befreiungskriege in den Bolivarianischen Ländern Südamerikas

von Stefan K. Beck

Der vorliegende Text stellt einen kleinen Teil des Buches dar, an dem der Autor inzwischen seit Jahren arbeitet. Da es sich lediglich um einen Ausschnitt des Manuskripts handelt, sind einige Erläuterungen erforderlich, um den Text verstehen zu können. Der Gebrauch einer Karte, die die Topografie verdeutlicht, wird dringend empfohlen.

Während dreier vergeblicher Feldzüge von Argentinien aus, die der Befreiung von Oberperu, dem heutigen Bolivien, dienen sollten, kam José de San Martín auf die Idee, eine Landeoperation an der peruanischen Küste vorzunehmen. Diese umzusetzen, war erst nach der Befreiung von Chile 1817 möglich. Nach jahrelangen Vorbereitungen, konnte die Expedition erst in der zweiten Jahreshälfte 1820 aus Valparaíso aufbrechen. Das Unternehmen wurde sicher auch durch den Erfolg von Simón Bolívar in Neugranada (Kolumbien) im vorangegangenen Jahr begünstigt. Der in England verpflichtete Thomas Alexander Lord Cochrane, brachte die Soldaten aus Argentinien und Chile mit den Schiffen der von ihm aufgebauten Marine an die peruanische Südküste. Nach der Landung in Pisco, verfügte der Expeditionsleiter José de San Martín einen Feldzug ins Hochland. Das Ziel der 1.200 Mann starken Truppe war es, in einer sichelförmigen Bewegung die Anden hinter Lima zu befreien und damit die Hauptstadt vom Hinterland zu isolieren. Derweil ließ sich San Martín von Lord Cochrane mit dem Rest seiner Soldaten an der Küste nördlich von Lima absetzen, um dort die Rückkehr der von Juan Antonio Álvarez de Arenales geführten Kampagne zu erwarten.

Die meisten verwendeten Quellen stammen aus der betrachteten Zeit und nicht selten sind die Autoren Akteure im Geschehen. Der Historiker Mariano Torrente schrieb, von Spanien aus, die Geschichte für seinen König nieder. Andrés García Camba war zu dieser Zeit Offizier im königlichen Heer in Peru. Die beiden Briten William Miller und William Bennet Stevenson, verfaßten ebenso, wie Lord Cochrane, ihre Erinnerungen nach dem Krieg. Der peruanische Historiker Mariano Paz Soldán arbeitete sich nachträglich durch die Dokumente im Nationalarchiv von Lima. Manuel Mendiburu trat im folgenden Jahr, als 16-jähriger, dem gerade entstehenden peruanischen Militär bei. Viel später legte er die achtbändige Biografiensammlung vor, aus der die zitierten Informationen stammen.

Der erste Feldzug des Juan Antonio Álvarez de Arenales (Peru, 1820)

Álvarez de Arenales erhielt von San Martín Instruktionen zur Vorgehensweise, auf der Grundlage der vom chilenischen Senat erarbeiteten Richtlinien, für die Hilfe zur Selbsthilfe für die peruanischen Separatisten. Er war gehalten, sofort einen einheimischen Gouverneur und Regierungsbeamte zu ernennen, die für die neue Ordnung zuständig waren. Das bedeutete, daß vorher die Unabhängigkeit von den örtlichen Patrioten ausgerufen werden mußte. Im Hochland sollten die Städte Huamanga (heute Ayacucho), Huancavelica und Jauja befreit werden, inklusive eines Vorstoßes ins nördlich gelegene Tarma. Denn der Ort war von strategischer Bedeutung für die Versorgung der Truppen. Außerdem ermöglichte diese Streckenführung eine großräumige Umgehung und Einkesselung Limas, um gegebenenfalls Aktionen auf die Hauptstadt auch von Osten her zu lancieren.

Am 06. Oktober zog Álvarez de Arenales in Ica, rund 25 Kilometer südöstlich von Pisco, ein. Manuel Quimper, dem rund 800 Soldaten und Milizen für die Verteidigung zur Verfügung standen, gab den Ort auf, nachdem er zwei Kompanien verloren hatte, die zu den Republikanern übergelaufen waren (GARCÍA CAMBA, I; Heeresbericht No. 2 des Befreiungsheeres, Pisco, 22. Oktober. In ARENALES*, Anhang.). Er zog sich Richtung Südosten zurück, auf Santiago de Nasca zu. Bei Changuilla, etwa auf zwei Dritteln des Weges von Ica nach Nasca, befand sich Rufino Guido. Guido, der Bruder von San Martíns erstem Adjutanten, Tomás, der in Miraflores Chefunterhändler gewesen war, beobachtete, laut PAZ SOLDÁN, nahe dem gut 10 Kilometer nördlich gelegenen Palpa, den Einzug der Kolonialtruppen in Changuilla, bevor er sich auf den Rückweg machte.

Álvarez de Arenales schickte am 12. seinen Stellvertreter, Manuel Patrio Rojas, mit je 80 Infanteristen und Berittenen, zur Verfolgung der Royalisten. Quimper hatte offenbar immer noch nicht begriffen, in welcher Gefahr er schwebte, denn er forcierte weder seinen Marsch, noch änderte er die Richtung (hin zur Vorhutdivision von Diego O'Reilly, der er angehörte). Bis zum 15. hatten sie die rund 90 Kilometer bis Changuilla zurückgelegt, aber die Spanier waren eher 25 als 15 Kilometer vor den Republikanern, nahe NASCA**. Offenbar verzichtete Quimper darauf, eine

* José Ildefonso Álvarez de Arenales wurde 1798 in Arque, im Gerichtsbezirk Chacas, als Sohn von Juan Antonio geboren. Er trat 1817 dem argentinischen Heer als Offiziersanwärter der Pioniere bei und begleitete seinen Vater als Artillerieoffizier auf der Expedition nach Peru. Er verfaßte sein Werk 1832, dreißig Jahre vor seinem Tod. Die hier benutzte Ausgabe stammt von 1920.

** Die 3 *leguas*, die der Heeresbericht und andere Quellen angeben, müssen sich auf den Zeitpunkt beziehen, als die Republikaner in Changuilla eintrafen. Bis die berittene Infanterie die Royalisten einholte, waren diese bereits nahe an Nasca, was bedeutet, daß sich die Verfolgung über mindestens 10 Kilometer erstreckte. Daher

Formation zu bilden, während sich die beiden Hauptmänner der Grenadiere zu Pferde, Juan Carlos Galo Lavalle und Carlos Luis Federico Brandsen*, sowie Vicente Suárez von den Jägern zu Pferde, mit ihren Truppen schnell durch das Linienfeld der Nasca-Kultur (300 v. Chr. bis 600) näherten. Scheinbar trafen sie kaum auf Gegenwehr, als die Reiter der Patrioten die immer noch 600 Mann umfassende Einheit von Quimper im Gefecht auflösten. Dabei fielen ihnen fast 90 gefangene Soldaten, sowie weitere Milizen, 300 Gewehre und weitere Ausrüstung in die Hände (ARENALES, Heeresbericht No. 2.).

MILLER und STEVENSON, sowie der Heeresbericht, erwähnen einen weiteren Schlag gegen die geflohenen Reste des Verbands von Quimper. In letzterem heißt es:

*«Von den Einwohnern von Nasca, erfuhr der Kommandant Rojas [Rojas] daß der Feind, als er sich zurückzog, über hundert Traglasten mit Kriegsausrüstung und an deren Gegenständen aus Ica mitgenommen und in das Dorf Acarí geschickt hatte. In der Nacht verfügte er [Rojas], daß sich der Leutnant Suarez mit einer Gruppe Jäger schleunigst dieses Lastenzugs bemächtigen sollte. Die Aktivität dieses Offiziers überwand die Schwierigkeiten, die die Entfernung und die Qualität des Terrains auferlegten; und um 2 Uhr Nachmittags, drang er in Acarí** ein und bemächtigte sich mittels einer Überraschung aller Lasten. Die Einwohner empfingen unsere Soldaten mit Begeisterung, und es war leicht, aus ihren Mienen zu lesen, wie sie sich sehnten, daß die Zeit gekommen war, ihre Befreier zu umarmen.»*
(Übersetzt nach: Heeresbericht No. 2 des Befreiungsheeres, Pisco, 22. Oktober. In ARENALES, Anhang.)

auch die Verwirrung bei der Namensgebung des Gefechts: die Republikaner benannten es nach dem Ort, den sie zuletzt gesehen hatten, obwohl Nasca viel näher liegt. So erklärt sich auch der Erinnerungsoobelisk in Changuilla.

* Lavalle wurde 1797 in Buenos Aires geboren und trat als Kadett 1812 den Grenadiere zu Pferde bei. Er hatte in Argentinien und Chile für die Unabhängigkeit gekämpft und sich anschließend ins Heer von San Martín eingereiht. Brandsen kam 1785 in Paris als Sohn eines niederländischen Arztes zur Welt. Er hatte in Napoleons Heer gekämpft und 1817 als Hauptmann seinen Abschied eingereicht. Ende dieses Jahres, trat er in Buenos Aires den argentinischen Streitkräften bei. Wie auch Lavalle, kämpfte er nach dem Unabhängigkeitskrieg im anschließenden Argentinisch-Brasilianischen Krieg. Nur Lavalle überlebte diesen Krieg und war, neben seinen Einsätzen in verschiedenen Bürgerkriegen, auch als Politiker tätig.

** Von Nasca nach Acarí sind es rund 75 Kilometer. TORRENTE (III) gibt die doppelte Wegstrecke an, da auf dem Weg ein über 1.000 Meter aus der Küstenwüste ragender Andenausläufer entweder umgangen oder überquert werden muß. Suárez muß die ganze Nacht geritten sein, um den Transportzug einzuholen. Ohne einheitliche Führer, wäre dies kaum möglich gewesen.

Am 19. kehrte Rojas zu Álvarez de Arenales nach Ica zurück. San Martín bestimmte seinen Landsmann Francisco Bermúdez zum Verteidiger des Südtails der Provinz Lima. Von seinem Sitz in Ica aus, sollte Bermúdez die geringen Streitkräfte, die zurückblieben, mit Freiwilligen verstärken. Zu diesem Zweck, hatte ihm der Expeditionsleiter reichlich Waffen und Munition zurückgelassen.

Zwei Tage später setzte sich der Verband von Álvarez de Arenales erneut in Bewegung, nachdem die örtlichen Patrioten in Ica die Unabhängigkeit ausgerufen hatten. Die Republikaner marschierten innerhalb von nur zehn Tagen nach Huamanga. Die Distanz beträgt zwar nur gut 200 Kilometer, aber von der Küste in die 2.740 Meter hoch gelegene Stadt, müssen weit höhere Gebirgspässe überquert werden. Daher ist der tatsächliche Weg erheblich weiter*. Der Marsch stellt eine nicht zu unterschätzende Leistung von Álvarez de Arenales dar, auch, wenn er sicherlich von seiner jahrelangen Erfahrung in Oberperu profitierte.

PAZ SOLDAN und San Martín im Heeresbericht in Huaura, vom 14. Dezember (Boletín No. 7 del Ejército Libertador. In ARENALES, Anhang.), geben an, daß der Gouverneur Francisco José Recabarren sich in einem Ort namens Atumpampa aufhielt. Recabarren trat den sofortigen Rückzug an, als er von der Annäherung des Zuges erfuhr. Auch der Erzbischof, sowie die in Huamanga stationierten Kolonialtruppen, flohen nach Cusco. Atumpampa soll sich 10 *leguas*, 55 Kilometer, von Huamanga entfernt befinden. Die genaue Route der Expedition war nicht nachvollziehbar, aber sie dürfte von Südwesten gekommen sein, um sich Cangallo zu nähern, in dessen Landkreis Atumpampa liegt. Álvarez de Arenales erfuhr von der Flucht und schickte Juan Lavalle am 29. Oktober zur Verfolgung aus. Die Spanier konnten den Republikanern in der Nacht, und wegen eines Regengusses, entkommen. Am folgenden Morgen, an der Brücke des hier von Nordnordwest nach Südsüdost fließenden Rio Pampa, konnte Lavalle lediglich Teile der Nachhut am Übergang hindern und gefangennehmen.

Am 31. Oktober zog Álvarez de Arenales in Huamanga ein, wo er sich seinen Aufgaben widmete: er ermunterte die Peruaner zur Ausrufung der Unabhängigkeit, gab Hilfestellung beim Verwaltungsaufbau und hinterließ Waffen, damit die Peruaner ihre Freiheit verteidigen konnten. Bereits am 06. November erreichten die Republikaner das kaum 30 Kilometer nördlich gelegenen Huanta, wo die mehrheitlich royalistisch gesinnte Bevölkerung nur kurzzeitig und scheinbar den Wünschen von Álvarez de Arenales entgegenkam. Letztlich ohne nachhaltigen Erfolg, verbrachte die Division fünf Tage hier.

Vizekönig de la Pezuela ordnete den Rückzug von Diego O'Reilly mit seiner (durch den Verlust von Quimpers Truppe) dezimierten Vorhutdivision

* PAZ SOLDAN beziffert fast 70 *leguas*; das sind 385 Kilometer.

in die Hauptstadt an, um einem eventuellen Angriff von San Martín von Norden besser begegnen zu können. Am 30. schrieb der *Subdelegado* von Jauja, Domingo Jiménez, an den Vizekönig in Lima, da er von der Annäherung von Alvarez de Arenales auf Huamanga Kenntnis erhalten hatte. Er forderte O'Reilly mit tausend Infanteristen und 400 Reitern für Izcuchaca an und bat de la Pezuela um weitere 200 bis 300 Pferde für die Division (GARCÍA CAMBA, I). MENDIBURU (VI, de la Pezuela) weiß, daß es sich dabei um das Bataillon *Victoria* und die Dragoner von *Carabayllo* handelte. Die Infanterie führte Manuel Sanchez und die Kavallerie Andrés Santa Cruz. Laut letzterem Autor, waren diese beiden Einheiten bereits während des Aufstiegs in die Anden geschrumpft, denn offenbar mußte O'Reilly auf dem Weg Desertionen hinnehmen, bevor seine wenig erfahrene Division ihr Ziel erreichte. Dies könnte durchaus darauf zurückzuführen sein, daß er laut TORRENTE (III), elf Indianergemeinden ruhigstellte, die sich seit Mitte November im Aufstand befanden. Auf dem Marsch schickte O'Reilly eine Kompanie Jäger (PAZ SOLDAN: 129 Soldaten), nach ihrem Hauptmann *Cárdenas* genannt, nach Tarma, zu dem aus Männern der gleichnamigen Provinz rekrutierten Regiment *Infante Carlos*.

Die Brücke über den Rio Mantaro in Izcuchaca ist, abgesehen von einigen Hängebrücken für Fußgänger, bis heute die einzige Möglichkeit in der Region, vom Westufer des Flusses auf die Ostseite zu gelangen. Dies war für die Republikaner notwendig, da hier die Straße verläuft, die ins heute bedeutende Huancayo führt und, in der Verlängerung, über das 1534 von Francisco Pizarro als provisorische Hauptstadt gegründete Jauja, nach Tarma. Álvarez de Arenales dürfte klar gewesen sein, daß Verstärkungen aus Lima unterwegs waren und der Gouverneur von Huancavelica, José Montenegro, hier versuchen würde, ihn abzufangen. Auf der Südwestseite des Mantaro bewegte sich die republikanische Division nach Norden. Die letzte Brücke, vor der in Izcuchaca, befand sich in MAYOCC, nur rund 15 Kilometer nordwestlich von Huanta. Hier sicherte eine kleine Wachmannschaft aus 13 Soldaten den Übergang. Álvarez de Arenales schickte einen Leutnant Moyano mit zwölf Grenadieren, um die Brücke zu besetzen. Am Abend des 11. November, gelang es der Gruppe, einen Wächter zu töten und sieben Gefangene zu machen, während fünf der Spanier entkamen. (Heeresbericht No. 7, 14. Dezember. In ARENALES, Anhang.)

Montenegro trat sofort den Rückzug nach Tarma an, als er erfuhr, daß die Republikaner den Mantaro im Südosten überquert hatten. Dabei schloß sich ihm die Kompanie *Cárdenas* an. GARCÍA AMBA (I) bemerkt, daß de la Pezuela die Pferde nach Jauja geschickt hatte, während die Division von O'Reilly ins weiter nördlich gelegene Cerro de Pasco umgelenkt wurde und nie im Tal des Rio Mantaro eintraf. O'Reillys Auftrag bestand laut TORRENTE (III) darin, zuerst die Versprengten aus Jauja, Tar-

ma und Huancavelica mit seiner Division zu vereinen, um diese später auf 1.500 bis 2.000 Mann aufzustocken. PAZ SOLDAN stellt allerdings fest, daß er nicht vor dem 18. November aus Lima aufbrach. GARCÍA AMBA (I) nennt es einen beachtlichen Irrtum, lediglich die Kompanie *Cárdenas* nach Tarma geschickt zu haben, da diese aus Milizen ohne Kampferfahrung bestand, und die Offiziere ideologisch als unzuverlässig eingestuft wurden. Wären die Märsche der angeforderten Truppen etwas zügiger erfolgt, hätte die Kombination der spanischen Truppen Álvarez de Arenales durchaus in ernste Bedrängnis bringen können.

Mariano Ricafort Palacin y Abarca hatte Ende 1818 den Auftrag erhalten, im südperuanischen Arequipa eine Division aufzubauen (s. Kap. XIII.3.). Wegen des Feldzugs von Álvarez de Arenales, schickte ihn de la Pezuela mit den beiden Bataillonen *Castro* und *1. Imperial Alejandro*, sowie den Schwadronen Gardegrenadiere und Dragoner *de Arequipa* nach Huamanga. Er erreichte das gut 100 Kilometer südöstlich von Huamanga gelegene Andahuaylas am 01. November. Sein ursprüngliches Bataillon *Estremadura*, setzte sich laut PAZ SOLDAN ebenfalls in Bewegung, um die spanischen Streitkräfte im Mantarotal zu unterstützen. Dieser erst im folgenden Jahr in Arequipa geborene Historiker, stellt, anhand spanischer Dokumente, die Märsche von O'Reilly und Ricafort als den Versuch dar, die chilenisch-argentinische Division von zwei Seiten her zu attackieren. Aufgrund unzureichender Koordination der beiden spanischen Verbände, scheiterte der Plan.

Wegen ihrer schwachen Kräfte, und weil die Unterstützung der Bevölkerung für die Kolonialbehörden ausblieb, beschloß ein Rat aus führenden Vertretern von Staat und Kirche in Huancayo, den Montenegro am 18. angesichts der sich nähernden Republikaner einberufen hatte, sich kampfflos zurückzuziehen (MANTICORENA). Erst nachdem er Kenntnis von der Haltung der Einwohner erhalten hatte, schickte Álvarez de Arenales den zum Major beförderten Juan Lavalle mit den Grenadieren zu Pferde zur Erkundung vor. Der zugehörige Heeresbericht (No.7, in: ARENALES) erwähnt, daß 15 eifrige Offiziere aller Waffengattungen Lavalle als Freiwillige begleiten wollten. Zur Ankunft der Abteilung in HUANCAYO hält er fest:

«Am 20. [November], um 9 Uhr abends, waren sie [Lavalle und sein Trupp] bereits über der Nachhut des Feindes, die gerade überstürzt nach Jauja aufbrach. Die Flüchtlinge erklimmen einen hohen und schwierigen Hang, als sich die Unseren auf sie warfen: die Lage war furchtbar und das Feuer, das sie auf dem Rückzug gaben, ohne Unterlaß. Dessen ungeachtet, griff der Major Lavalle mit dem Säbel in der Hand an und die Kühnheit der Freiwilligen und Soldaten, die ihn begleiteten, war derart,

daß er sehr schnell 20 Gefangene machte, darunter vier Offiziere, außer den acht Männern, die bei dem Treffen starben.»(Übersetzt nach: Heeresbericht No. 7 des Befreiungsheeres, Pisco, 14. Dezember. In ARENALES, Anhang.)

Álvarez de Arenales hatte einen Provinzgouverneur eingesetzt und die Verwaltung neu besetzt. Die Einwohner von Huancaayo schworen auf die, noch in der Nacht ausgearbeitete, Unabhängigkeitserklärung. Der problemlose Verlauf hier, gestattete es Álvarez de Arenales seinen Marsch entlang dem Rio Mantaro schnell fortzusetzen. Am Abend des folgenden Tages traf die Division bereits im gut 40 Kilometer nördlich gelegenen Jauja ein. Der auf dem Weg liegende Ort (La Purísima) Concepción (de Achi), mußte nicht besonders animiert werden, sich der Unabhängigkeit anzuschließen.

Am 22. brach Manuel Rojas mit dem Bataillon No. 2 und 50 Reitern ins gut 40 Kilometer nördlich gelegene Tarma auf. Er war derart schnell, daß dem Gouverneur Montenegro und seinen Soldaten, zu denen auch die Kompanie Cárdenas gehörte, keine Gelegenheit zur Flucht blieb. Von Kämpfen wird jedoch nicht berichtet. Laut dem erwähnten Heeresbericht, fielen den Republikanern sechs Kanonen, Gewehre und Munition in die Hände. GARCÍA CAMBA (I) beklagt zusätzlich, daß die von Subdelegado Jiménez vom Vizekönig angeforderten Pferde wertvoller Nachschub waren, damit die ermüdeten Patrioten ihren Marsch schnell fortsetzen konnten. Tarma erklärte sich unmittelbar für unabhängig.

Álvarez de Arenales ließ Kriegsausrüstung für die sich bildenden Milizen im Mantarotal zurück und bestimmte den renommierten Patrioten Francisco de Paula Otero zum Gouverneur des befreiten Mantarotals. Wann genau er seine Division in Richtung des gut 100 Kilometer nordnordwestlich gelegenen Cerro de Pasco in Marsch setzte, ist nicht nachvollziehbar. Das Bataillon No. 11 mußte nachgezogen werden, und der Marsch vorbereitet; daher dürfte der Aufbruch erst im Dezember erfolgt sein.

In einem Brief vom 07. Dezember an San Martín (ARENALES, Anhang), schreibt Álvarez de Arenales, daß er am späten Vormittag des 05. vor der 4.330 Meter hoch gelegenen Stadt ankam und am Nachmittag, in kleiner Begleitung, mit der Erkundung der spanischen Stellungen begann. Am Ende seines Ritts wurde er von den Spaniern entdeckt, aber nur eine kurze Strecke weit verfolgt. Er beschreibt die Lage von Cerro de Pasco «in einer Mulde, von erhöhten Berggipfeln umgeben», was die Verteidigungsfähigkeit aufgrund der begrenzten Zugangswege erhöhte.

Diego O'Reilly war mit seiner Division noch vor dem Erreichen des Mantarotals nach Nordosten abgebogen. Nach seinem Eintreffen in Cerro de Pasco, blieben ihm einige Tage, um seine Verteidigung zu organisieren,

bevor die Republikaner ankamen. Auch diese hatten erfahren, daß der Brigadier vor ihnen in der Stadt war. Die Truppen von O'Reilly, die durch eine Kompanie Artilleristen verstärkt worden waren, umfaßten zwischen 1.200 und 1.250 Mann. TORRENTE (III) wurde glauben gemacht, daß die königlichen Truppen lediglich ein Viertel der Stärke der Patrioten hätten. PAZ SOLDAN ordnet aufgrund der Dokumentlage den Bataillonen *Victoria* 600 Soldaten zu, hundert lokale Milizen von *Concordia del Mineral* (de Pasco) und über 200 Soldaten den drei Kompanien von *Infante Carlos*. Hinzu kamen 160 Reiter, Dragoner und Lanzenreiter aus Lima und Carabayllo. Alle diese Einheiten hätten jedoch nicht die volle Mannschaftsstärke gehabt, obwohl dies später aus der vorhandenen Ausrüstung geschlossen wurde. Ohne Desertionen als Grund zu nennen, rechnet dieser Autor insgesamt 600 Spanier vor.

ARENALES berichtet unter Berufung auf den längeren Heeresbericht vom 09. Dezember, es seien 860 Republikaner gewesen, die sein Vater in die Schlacht führte. Von den ursprünglich rund 1.200 Soldaten des Feldzugs, hätten nahezu alle an der folgenden Schlacht teilnehmen können. Es gab vorher keine signifikanten Verluste, Truppen hatte Álvarez de Arenales nicht in nennenswertem Maß zurückgelassen*, während von Freiwilligen für sein Heer die Rede ist. Álvarez de Arenales berichtete am folgenden Tag in einem Brief an San Martín, daß lediglich die Kranken und einige Milizionäre zurückblieben (ARENALES, Anhang). Letztlich wird man davon ausgehen können, daß beide Divisionen nahezu gleich stark waren.

Im Morgengrauen des 06. Dezember, verließen die Republikaner ihr Lager, wobei sie vier Gebirgsgeschütze mit sich führten. Sie näherten sich CERRO DE PASCO von Südwesten, wobei kaum 200 Höhenmeter zu überwinden waren, um auf einen kleinen Nordost-Südwest streichenden Hügel zu gelangen. Damit seine Soldaten nicht vor dem Gefecht ermüdeten, ließ Álvarez de Arenales langsam marschieren und immer wieder Pausen einlegen. Gegen 9 Uhr bezogen die Patrioten in drei Gruppen auf dem Grat des nahezu Ost-West-gerichteten Ausläufers des Höhenzugs im dichten Schneegestöber Stellung. Die Distanz zum alten Ortskern beträgt allerdings eher 3 Kilometer, als 3 *leguas*. Die Kavallerie, 120 Mann unter Lavalle, blieb wegen des schwierigen Geländes zurück. In diesem Fall sind die vier *cuadras*, die die Reiter entfernt waren, etwa um einen Faktor 5 zu niedrig angesetzt, wenn damit höchstens 400 Meter gemeint sind, wenn es sich um 6 Kilometer handeln sollte, um einen Faktor 3 zu hoch. Hier könnte der Grund dafür liegen, wieso Álvarez de Arenales eine derart geringe Truppenanzahl nennt. In diesem Fall mußten die Spanier ebenfalls auf ihre Kavallerie verzichten.

* Auch, wenn es nirgends erwähnt wird, könnten einzelne Offiziere zurückgeblieben sein, die ähnlich wie bei den argentinischen Expeditionen in Oberperu, Unterstützung leisteten. Nötig gewesen, wäre es allemal.

Als die Sicht sich besserte, ließ er seine beiden Bataillone vorrücken, während ein Teil dahinter als Reserve nachzog. Die Patrioten marschierten in die Ebene südwestlich des Ortes. Am gegenüberliegenden, nördlichen, Ende der Ebene befinden sich einige kleinere Erhebungen, auf denen O'Reilly seine Abteilungen postiert hatte, um den Zugang in die Stadt zu blockieren. Der leider auf einer spiegelverkehrten Kartengrundlage (seitliche Kante als Spiegelachse, um die tatsächlichen Verhältnisse zu erhalten) bei PAZ SOLDAN präsentierte Schlachtplan* weist aus, daß am Weststüfer der beiden Seen im Osten (Patarcocha) zwei Züge Jäger vorrückten. Während eine Kompanie des Bataillons No. 2 die Landbrücke zwischen den beiden Seen sicherte, befanden sich die beiden anderen hinter den Jägern. Diese Abteilung führte Santiago Aldunate. Die beiden Kompanien des Bataillons No. 11 unter Ramón Deza sicherten im Westen auf zwei kleinen Erhebungen die linke Flanke, gegenüber der rechten Flanke der Spanier, die dort ebenfalls zwei Kompanien auf kleinen Erhebungen stehen hatten. Hinter der östlichen Flanke, noch auf dem Ost-West-gerichteten Hügellende, befanden sich die drei Reservekompanien: zwei hinter den beiden Kompanien am Ufer des Sees und eine hinter der an der Landbrücke, die Martín Rojas befehligte.

Álvarez de Arenales ließ seine vier Artilleriestücke über den Ort hinweg schießen, um die Spanier zu einer Reaktion zu bewegen. Während die beiden oben erwähnten Kompanien auf der rechten Seite von O'Reilly keine Anstalten machten ihre Position zu verändern, kamen 400 Soldaten aus dem Ort und stellten sich in drei Reihen an der Straße auf. In dem Brief an San Martín von 07. Dezember gibt er an, daß die Spanier Schanzen an dieser Stelle errichtet hatten, um ihre Verteidigung zu verbessern. Deren linke Seite war eigentlich das Zentrum, denn die Seen sollten ihre eigentliche linke Flanke decken. O'Reilly kam offenbar überhaupt nicht auf den Gedanken, daß es die Landbrücke dazwischen den Republikanern gestattete, eine echte rechte Flanke zu bilden, der die Spanier nichts entgegenzusetzen hatten. Auch Álvarez de Arenales gibt zu, daß es eine spontane Entscheidung war, die zum Erfolg führte:

« ... als die Ereignisse es erforderten, bemerkte ich, daß die Kolonne an meiner Rechten durchstoßen mußte, den Hang hinab, auf einem ausgedehnten Gelände zwischen zwei Seen, um sich gegen die Streitkräfte auf der linken Seite des Gegners, fast verborgen im angedeuteten Berghang, zu wenden; so fiel der improvisierte Plan, und ohne einen Moment zu zögern, befahl ich bei den Abteilungen in ihr Zielgebiet, in dem Maße, wie die Jäger vom 11. [Bataillon] von der rechten Seite auf die linke wechsel-

* Weil die Kartengrundlage spiegelverkehrt ist, sind die beiden Seen, die schlach-
tentscheidend sind, abgeschnitten, da sonst der Fehler offensichtlich wäre.

ten, wo der Rand des Sees sie einigermaßen verbarg, damit sie die erste der drei erwähnten Linien von der Seite her angreifen konnten. Beide meiner parallel marschierenden Abteilungen und diese Jäger, gingen mit großer Präzision, Energie und Tapferkeit vor, [so] daß trotz der günstigen Positionierung und der Anstrengungen der Gegner, der Angriff meiner Truppen derart schnell und wild war, daß die Feinde entlang der gesamten Straße die Flucht entlang der beiden Ränder des Dorfes antreten mußten, und meine Reserve im Zentrum brach ohne Zögern zum anderen Ende [des Dorfs] auf, wo ich eine flache Ebene in Besitz nahm; es hatte den Anschein, daß sich die Streitmacht des Despotismus wie Rauch aufgelöst hatte, denn es traten nun keine Gegner [mehr] auf, sondern eine vollständige Auflösung, wie sie selten beobachtet war.» (Übersetzt nach: Brief von Álvarez de Arenales an San Martín, Mineral de Pasco, 07. Dezember. In ARENALES, Anhang.)

Die beiden Abteilungen vorne und die nachrückenden Reservekompanien, verfolgten die Fliehenden bis hinter den Ort. Hier beteiligte sich auch die Kavallerie, denn PAZ SOLDAN berichtet von Hinweisen, daß Andrés Santa Cruz sich Lavalle ergab. Der Oberperuaner wechselte in der Gefangenschaft die Seiten und wurde nach dem Krieg Präsident der Peruanisch-Bolivianischen Konföderation. In einer Aufstellung vom 07. nennt Álvarez de Arenales die Namen von 27 Offizieren und Kolonialbeamten, die sich ergeben hatten (ARENALES Anhang). O'Reilly war zu diesem Zeitpunkt offenbar noch flüchtig.

Wenn Álvarez de Arenales in dem vorerwähnten Brief angibt, daß lediglich O'Reilly mit drei Lanzenreitern das Weite suchte, bedeutet dies, daß über 600 Soldaten einfach verschwanden, indem sie einzeln in verschiedene Richtungen liefen. Die hier von Álvarez de Arenales vorgelegten Zahlen über die spanischen Verluste, werden in späteren Berichten zwar leicht korrigiert, aber letztlich zeigen bei den Spaniern 58 (41) Tote, 343 (320) Gefangene und 19 Verwundete, daß nicht sehr lange kämpft wurde. Die fünf Toten und zwölf Verletzten der Republikaner, unterstreichen dies. Die Patrioten nahmen auch die zurückgebliebene Kriegsausrüstung der Division und die spanischen Arsenale in Cerro de Pasco in Besitz. Da lediglich von 360 (260) erbeuteten Gewehren aus dem Gefecht die Rede ist, bedeutet dies, daß die versprengten Spanier ihre Waffen mehrheitlich behalten hatten. Insgesamt sollen es 4.300 Gewehre gewesen sein, die die Republikaner erbeuteten. Die von TORRENTE (III) gemachten Zahlenangaben passen recht gut zu den Angaben von Álvarez de Arenales.

les, allerdings gibt er neunzig Verletzte an.

Wann genau O'Reilly von Vicente Suárez gefangengenommen wurde, ist nicht festgehalten. Álvarez de Arenales schickte den Brigadegeneral jedenfalls ins Hauptquartier des inzwischen an der nördlichen Küste angekommenen Expeditionsheers von San Martín, wo dieser am 23. Dezember Anweisungen für seine Sicherheit gab. Der Argentinier ließ ihn im November des folgenden Jahres nach Spanien ausreisen. In der Nacht des 13. Januar 1822, während der Überfahrt, verübte Diego O'Reilly Selbstmord auf hoher See, indem er über Bord sprang. Im Delirium, wie MILLER behauptet.

MENDIBURU (VI, de la Pezuela) bemerkt zum Sieg von Álvarez de Arenales: «Diese Ereignisse beweisen, daß die Spionage [Erkundung] nicht sehr ausgeprägt war und die eindringlichen und rechtzeitigen Warnungen, sowohl von Montenegro, als auch vom *Subdelagado* von Jauja, Jiménez, ausblieben: seinetwegen [Pferde bestellt, aber nicht zeitnah bemannt] und, weil O'Reilly nicht mit doppelter Geschwindigkeit [ins Mantarotal] marschierte, erwuchs eine offensichtliche Anklage gegen den Vizekönig, aus der bissiger Klatsch seiner [innerspanischen] Gegner entsprang.»

Álvarez de Arenales konnte nach dem Sieg sein Heer mit lokalen Patrioten verstärken. Um seinen Erfolg zu verbreitern, inspirierte er das weiter nördlich gelegene Huánuco mittels Abgesandter zur Erklärung der Unabhängigkeit, die am 12. Dezember erfolgte.

Álvarez de Arenales ließ hundert Infanteristen und 25 Berittene zur Observation und Kommunikation mit dem Hochland zurück und marschierte Anfang Januar 1821 an die Küste, um planmäßig San Martín zu treffen. Er tat dies in Kenntnis des Gegenfeldzugs, den Mariano Ricafort auf Anweisung des Vizekönigs durchführte. Álvarez de Arenales wußte, daß dieser Feldzug viel von dem Erreichten zerstörte. Ihm war ebenso klar, daß die Peruaner ohne sein Eingreifen Ricafort unterlegen sein würden. In dieser Lage, nicht kehrzumachen, um auch die zweite Backe der für ihn gedachten Zange zu eliminieren, hatte schlimme Folgen für die Patrioten in den befreiten Gebieten. MILLER macht einen mißverständlichen Brief von Rudecindo Alvarado an Álvarez de Arenales als Grund für die Rückkehr an die Küste geltend. Als San Martín davon erfuhr und auch die Konsequenzen des Feldzugs von Ricafort einschätzen konnte, war Álvarez de Arenales bereits kurz vor seinem Hauptquartier in Huaura und für eine Rückkehr war es reichlich spät. Trotzdem hätten sofort Soldaten des Expeditionsheers zurück ins Hochland müssen, um den Spaniern Einhaltung zu gebieten und die Peruaner zu unterstützen. Daß dies, trotz des teuer erkauften Widerstands der peruanischen Patrioten, nicht geschah, zeigt daß San Martín nie die Absicht hatte, Álvarez de Arenales umkehren zu lassen – schon eher, ihn daran zu hindern.

Gefechtsorte aus den Lokalitätenglossar

Cerro de Pasco	Dpto. Pasco, PER; Hauptstadt des <i>Departamentos</i> , ca. 220 km NE Lima
Huancayo	Dpto. Junín, PER; heute größter Binnenmarkt; des Landes ca. 210 km E Lima
Mayoc	Dpto. Huancavelica, PER; ca. 70 km E Huancavelica
Nazca	Dpto. Ica, PER; ca. 130 km SE Ica

Allen Anstrengungen der Kolonialmacht zum Trotz, konnte die chilenisch-argentinische Expedition im folgenden Jahr Lima besetzen. Da San Martín mehrere gute Gelegenheiten ausließ, die Spanier endgültig zu vernichten, trat er 1822 nach einem Treffen mit Simón Bolívar in Guayaquil zurück und überließ dessen Truppen das Feld. Den Großkolumbiern blieb es somit vorbehalten, die endgültige Entscheidung herbeizuführen. Erst am 09. Dezember 1824 wurde, nach der Schlacht von Ayacucho, die spanische Generalkapitulation für den gesamten Kontinent unterzeichnet.